



4 Fest der Vielfalt

– Gemeinsam sind wir stark

Feste bereichern das Schulleben. Sie können zu unterschiedlichen Themen und Anlässen gefeiert werden. In diesem Kapitel werden Ideen und Vorschläge aufgezeigt, wie in der Grundschule ein Fest zum Thema „Vielfalt“ mit dem Schwerpunkt Kultur veranstaltet werden kann.

Kinder und Erwachsene setzen sich hierbei mit der **Vielfalt der Werte und Lebensverhältnisse** auseinander. Mit allen Sinnen können sie Heterogenität als Reichtum und unterschiedliche Lebensweisen als eine Bereicherung erfahren. Sie können neben Unterschieden besonders auch die Gemeinsamkeiten entdecken. Der Blick richtet sich dabei jeweils auf **Lebensrealitäten** sowohl in **NRW** als auch in **anderen Regionen dieser Welt**.



Die Darbietungen und Workshops der „Kinderkulturkarawane“ zu Themen wie Kinderrechte, Klimawandel etc. können in ein Schulfest oder in die Vorbereitung hierfür eingebunden werden (vgl. www.kinderkulturkarawane.de).
Foto: Kinderkulturkarawane

Jede Kultur hat spezifische Besonderheiten in verschiedenen Bereichen (Sprache, Kunst etc.). Diese haben Einfluss auf die Menschen und deren Identität, die wiederum die Kultur des Landes mitgestalten. In der Begegnung von Menschen verschiedener **kultureller Zugehörigkeit** ist dies häufig eine Bereicherung, kann aber auch Anlass für Konflikte sein. Jugendkulturen sind ein gutes Beispiel hierfür. Zunehmend mehr Menschen werden durch die Möglichkeiten (z.B. private oder geschäftliche Reisen) und Folgen (z.B. Migration/Flucht) der Globalisierung durch verschiedene regionale Kulturen beeinflusst. Die kulturelle Zugehörigkeit stellt neben beeinflussenden Faktoren wie z.B. dem Alter, Geschlecht und sozialen Status einen wichtigen Faktor für die Identitätsbildung dar. Daher wird sie hier auch im Zusammenhang mit diesen Faktoren betrachtet.

Die **Bandbreite der Gewohnheiten** der Menschen ist in Ländern Europas wie auch in Ländern des Globalen Südens auch **innerhalb eines Landes** sehr groß. Bei den meisten Menschen in der Welt verbinden sich nicht zuletzt im Zuge der Globalisierung lokale und globale, neu entwickelte und durch Familien und Gemeinschaften überlieferte Gewohnheiten. Dies sollte bei der Thematisierung entsprechend zum Ausdruck kommen.



Für eine ganzheitliche Einbeziehung des Themas bietet es sich an, mit den Kindern aller Klassen zunächst im Vormittagsunterricht und im Ganztags zu den Themen **„Ich und Andere“** und **„Vielfalt in der Einen Welt“** zu arbeiten. Lernziel eines solchen Projektes ist die Erkenntnis, dass jeder Mensch „anders und doch gleich“ ist. Das gemeinsame Erleben in der (heterogenen) Gruppe bei der Vorbereitung und Durchführung des



*Vielfalt wahrnehmen, Verknüpfungen herstellen:
Ein Fest der Vielfalt schafft Raum für Begegnungen.
Foto: panphotos.org / P. Steudtner*

Festes kann außerdem zu einer Stärkung der Gemeinschaft beitragen. Als Nachbereitung empfehlen sich Übungen für den **„Umgang mit Konflikten“** und eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema **„Kinderrechte“**.

Für eine dauerhafte **Verankerung** der Thematik im Schulleben im Sinne einer inklusiven Pädagogik, die Heterogenität als Realität anerkennt und Diversität (Vielfalt) wertschätzt, bietet sich ein **spiralförmiger Aufbau** mit folgenden Oberzielen an¹:

1. Sensibilisieren für ein Leben in Vielfalt, d.h. Sichtbarmachen, Wahrnehmen, Verstehen und Leben von Vielfalt, Wertschätzung der Unterschiede ausgehend von Gemeinsamkeiten, Einübung eines respektvollen Umgangs miteinander etc.
2. Stärkung des Selbstvertrauens / der Selbstbehauptung der Kinder, Schaffung von Raum für Selbstbestimmung und Partizipation, Aufklärung über die Kinder- bzw. Menschenrechte

Diese Ziele fordern auch **Pädagoginnen und Pädagogen** und alle anderen am Schulleben beteiligten Gruppen heraus, d.h. auch hier gelten die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt, die Schärfung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Anerkennung von Kommunikationsdefiziten und das Erkennen von institutionalisierten Diskriminierungen sowie die Etablierung einer Kultur der Anerkennung und des Respekts als gemeinsame Lernziele. Die **Eltern** der Kinder können über Elternbriefe und Elternseminare informiert und in die Arbeit einbezogen werden. Unterstützung in Form von Beratungen und Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher bietet hierfür zum Beispiel das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen an².

¹ In Anlehnung an ein Konzept der Jugendbildungsstätte Kurt Loewenstein, www.kurt-loewenstein.de

² IDA NRW, www.ida-nrw.de



Hintergrundinformationen

Diversity-Ansatz

Bei der wertschätzenden Behandlung verschiedener Kulturen, Gesellschaften und Religionen setzt der Diversity-Ansatz als Weiterentwicklung der antirassistischen und interkulturellen Pädagogik an. Die Diversity-Theorie macht auf die Mehrdimensionalität aufmerksam, in welcher individuelle Identitätsbildungen und Lebenspraxen stattfinden und berücksichtigt Zugehörigkeits- und Differenzdimensionen wie z.B. das Geschlecht, das Alter, den sozialen Status, körperliche Verfassung, Sexualität oder Staatsbürgerschaft. Wie die reflexiv interkulturelle Pädagogik und die Migrationspädagogik vertritt der Ansatz ein Kulturkonzept, das bei der Beschreibung von Menschen nicht allein die „ethnische“ oder kulturelle Zugehörigkeit herausstellt. Differenzen werden hier als Ressource kennen gelernt und Gemeinsamkeiten genutzt, um Diskriminierung und Ausschlussmechanismen – besonders auch in Bildungseinrichtungen – entgegenzuwirken. Ziel ist es, die kulturelle Pluralität und Vielsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler anzuerkennen und zu fördern³.

Anti-Bias-Ansatz

Unterstützung in Bezug auf antidiskriminierende Bildungsarbeit gibt auch der in den USA und Südafrika entwickelte Anti-Bias-Ansatz, der in Deutschland seit den 1990-er Jahren bekannt ist und seitdem im Elementarbereich der Schule wie auch in der Erwachsenenpädagogik eingesetzt wird. Auch bei diesem Ansatz steht nicht nur die regionale Herkunft im Mittelpunkt, sondern ebenso Herabsetzungen bezüglich der sexuellen Orientierung, körperlicher und geistiger Krankheit etc. sowie insbesondere die Überschneidungen und Abhängigkeiten der Dimensionen untereinander. Der Anti-Bias-Ansatz zielt auf die Entwicklung alternativer Handlungsansätze zu unterdrückenden und diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen ab. Dabei werden Vorurteile und Diskriminierungen nicht auf individueller Ebene angesiedelt, sondern als gesellschaftlich institutionalisierte Ideologien identifiziert. Somit können diese aufgedeckt, hinterfragt und auch wieder „verlernt“ werden⁴.

Achten Sie bei der Gestaltung des Festes darauf, Vielfalt nicht zu vereinfachen. Vielfalt, das meint auch Lebensrealitäten wahrzunehmen, die unseren Vorstellungen vom Leben in NRW und in anderen Regionen der Welt entgegenstehen. Arbeiten Sie mit Irritationen, mit Unerwartetem und ermöglichen Sie den Kindern so ein Erkunden der komplexen Vielfalt von Lebenszusammenhängen in dieser Welt. Wenn wir über Kultur(en) sprechen, entstehen schnell Klischeebilder. Versuchen Sie dies mit den Kindern zu thematisieren.

³ Vgl. hierzu auch: Heinrich-Böll-Stiftung: Diversität und Kindheit. Frühkindliche Bildung, Vielfalt und Inklusion, 2012, www.boell.de/de/content/diversitaet-und-kindheit-fruehkindliche-bildung-vielfalt-und-inklusion

⁴ Weiterführende Informationen sowie Workshop- und Seminarangebote zum Thema siehe unter www.anti-bias-werkstatt.de